



Eine Welt für Alle

Informationsheft 2010

Ausgabe:
Info-Heft Nr. 18 - Attnang, Jänner 2010

Herausgeber:
Verein "Eine Welt für alle"
www.ewfa-attngang.at, ZVR 023915859

Berichte, Artikel:
Mitglieder und Freunde des EWfa-Vereines

Gestaltung, Grafik, Layout:
Andreas Stix

Information:
Elisabeth Schöffl, Landertsham 8,
A-4846 Redlham (07674/66430)
georg.sturm-schoeffl@aon.at

Spendenkonto:
Sparkasse Attnang, BLZ 20320
Kto-Nr. 06200-005551
Wir danken für die kostenlose
Vervielfältigung dieses Heftchens!

Jahreshauptversammlung 2009 – Rückblick + Vorschau	3
Rechnungsbericht 2007/2008	4
Balkenmäher für Kasachstan	9
Berufsschule in Buhara, Uganda	11
Ein Plädoyer für den Gutmenschen	12
Bildungschance für Kinder und Jugendliche in Albanien	16
„Südwind“, entwicklungspol. Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit	17
Solaranlage für Waisenhaus in Zimbabwe	18
Flexibel sein	19
Straßenkinderprojekt in Ecuador	20
Lipova/Rumänien – Hilfe für soziale Dienste weiter nötig	22
Mischen wir uns ein	24
Sudan, oder wie sich die Wirtsch.krise auch tödlich auswirken kann	25
Schulprojekt Kadekap in Indonesien	27
Klimaschutz in aller Munde	28
Haus „Lea“ Vöcklabruck	31
Schulpatenschaft in Patagonien/Argentinien	32
Obdachlosenhilfe „Mosaik“ – Sozialzentrum Vöcklabruck	36
Hilfe im Pakistan/Afghanistan-Konflikt (Projekte Dr. Ruth Pfau)	38
Feste, Feiern – Zusammenhänge mit EWfa, kurz berichtet	39

Wir sind ein überparteilicher Verein, deren Mitglieder und Förderer sich „selbstbesteuern“, d.h. regelmäßig Spenden geben, um Hilfsprojekte nach jeweiligem Beschluss zu unterstützen. Uns ist auch wichtig, durch verschiedene Veranstaltungen Bewusstseinsbildung zu betreiben und auf soziale Missstände (und deren Ursachen) in der Welt aufmerksam zu machen.

Jahreshauptversammlung 2009 - Rückblick + Vorschau

An dieser Stelle des Heftchens ist alljährlich ein Vorwort vorgesehen. Dies muss in dieser Ausgabe leider entfallen, zumal es terminliche Probleme der dafür vorgesehenen Person gab.

Die diesjährige Jahreshauptversammlung, zu der alle Mitglieder und Förderer von EWfa eingeladen waren, fand am 23.10.09 im Pfarrheim Attnang statt.

Der Einladung zur 17. JHV sind wieder viele Interessierte sowie der gesamte Vereinsvorstand gefolgt. Es fällt auf, dass erfreulicherweise in den letzten beiden Jahren immer mehr Mitglieder, Förderer und Freunde von EWfa zu dieser wichtigsten Sitzung des Vereines kamen. In dieser werden ja die Beschlüsse über die Verwendung unserer finanziellen Mittel gefasst und auch der traditionelle Jahresrückblick + Vorschau auf künftige Aktivitäten erfolgt hier. Wie in den Infoheftchen jeden Jahres, möchte ich auch diesmal im Folgenden eine kurze Zusammenfassung der JHV geben:

Obfrau Elisabeth Schöffl leitet die Sitzung. Sie bedankt sich für die beträchtlichen Spenden, die wieder auf unser Konto eingegangen sind. Es ist bekannt, dass in Zeiten der (weltweiten) wirtschaftlichen Krise gerade die sozial

Schwachen vermehrt unserer Hilfe bedürfen. Im Kassabericht (detailliert sh. eigene Seite) von Georg Sturm-Schöffl hören wir, dass die Gesamteinnahmen von 1.10.08 bis 30.9.09 den erfreulichen Betrag von € 18.595,94 ausmachten.

Nach dem Kassabericht stellt Kassaprüfer Mag. Robert Heimbuchner den Antrag auf Entlastung des Kassiers. Diesem wird einstimmig entsprochen.

Heuer erfahren wir durch verschiedene kurze Vorträge viel über einige „unserer“ Sozialprojekte:

- Andreas Stix zeigt einige Bilder des auch von EWfa unterstützten Circus Fantazzico (Projekt für Straßenkinder in Costa Rica)
- Dr. Hans Rauscher präsentiert Aufnahmen seiner – zu Ostern 2009 – absolvierten Reise zu den Sozialprojekten in Karthum sowie in Kassala (Sudan)
- Helmut Treiblmayr berichtet in Wort und Bild über unser Schulprojekt im Ort Kadkap auf der indonesischen Insel Sumba, wo er und seine Frau Imelda 2009 waren.
- Sr. Gisela Porges von den Don Bosco Schwestern in Vöcklabruck zeigt uns Bilder der Don Bosco-Schule „Maria“ in Shkodra, Albanien, und ersucht den Verein um Unterstützung dieser Schule.

Mittels Abstimmung der Anwesenden wird 2009/10 die Förderung folgender Projekte mit insgesamt € 14.760,- beschlossen – einige davon werden von uns seit Jahren finanziell unterstützt:

- Schule in Patagonien/Argentinien (€ 2.000,-)
- Dorfentwicklung, Schulpatenschaft/Costa Rica (€ 1.500,-)
- Schule in Kassala, Sozialprojekt in Khartum/Sudan (€ 2.000,-)
- Straßenkinder in Ecuador (€ 700,-)
- Bezahlung der Lehrer in Schule auf Sumba/Indonesien (€ 1.500,-)
- Lipova, Essen auf Rädern/Rumänien (€ 1.000,-)
- Solaranlage für Jugendzentrum in Zimbabwe (€ 1.250,-)
- Schulprojekt in Buhara, Uganda (€ 1.000,-)
- Bekämpfung der Lepra, Tuberkulose, und andere Krankheiten in Pakistan (€ 1.000,-)
- Schulprojekt in Shkodra/Albanien (€ 810,-)
- ÖIE-Beitrag für entwicklungspolitische Info-Arbeit (€ 100,-)
- Notschlafstelle des Sozialzentrums Vöcklabruck (€ 1.200,-)
- Haus Lea – Hilfe für Frauen (€ 700,-)

Ich verweise darauf, dass diese Broschüre detaillierte Angaben zu den einzelnen Projekten und die Verwendung der Spendengelder enthält.

Laut Statuten von „Eine Welt für alle“ sind alle 4 Jahre Neuwahlen des Vereinsvorstandes abzuhalten. Dies wird also an diesem Abend, dankenswerter Weise wiederum von Bgm. a.D. Ludwig Glaser, durchgeführt. Folgende Funktionäre werden einstimmig (wieder-)gewählt:

Obfrau: Elisabeth Schöffl

Obfrau-Stv.: Andreas Stix

Kassier: Georg Sturm-Schöffl

Kassier-Stv.: Werner Putz

Schriftführer: Christian Holzleitner

Schriftf.-Stv.: Ernst Steiner

Kassaprüfer: Mag. Robert Heimbuchner

Kassaprüfer: Josef Viertbauer

Nach der interessanten, umfangreichen Sitzung bleiben die meisten Besucher noch beim geselligen Teil des Abends. Es stehen von Elisabeth mitgebrachte Brötchen als Stärkung bereit, ebenso Getränke – von mir zur Verfügung gestellt.

Am Schluss möchte ich noch auf zwei wichtige Dinge hinweisen:

Zum Ersten freuen wir uns seit 2 Jahren, dass wir im Internet unter www.ewfa-attnang vertreten sind, und wir möchten einladen, hin und wieder einen Blick auf „Termine“ und „Rückblick“ zu werfen, um aktuell über das Vereinsgeschehen informiert zu sein. Weiters tut es mir leid, dass meine Ankündigung im letz-

ten Heftchen, die Spendenabsetzbarkeit unseres Vereines durch das Finanzministerium zu erreichen, nicht umgesetzt werden konnte. Meine diesbezüglichen Recherchen haben ergeben, dass nicht nur der bürokratische, sondern auch der finanzielle Aufwand für diese zweifellos begrüßenswerte Aktion für uns zu groß war. Unsere Einnahmen, die ja (ausgenommen geringe Bankspesen) ohne Verwaltungsaufwand direkt den Hilfprojekten zu Gute kommen, würden jährlich(!) durch einige Hundert Euro reduziert, wenn wir alle Jahre den

entsprechenden Antrag stellten. Nach wie vor bin ich überzeugt, dass unseren Spendern die steuerliche Absetzbarkeit zustünde. Vielleicht gibt es Experten, die in dieser Materie Bescheid wissen, unsere Ziele teilen, für eine gerechte(re) Welt einzutreten, und uns daher in dieser Angelegenheit beraten könnten...

Christian Holzleitner

„Gebe ich den Armen zu essen, nennen sie mich einen Heiligen. Frage ich, warum sie nichts zu essen haben, nennen sie mich einen Kommunisten.“

(Dom Helder Camara, Erzbischof von Olinda und Recife, Brasilien)

RECHNUNGSBERICHT - EINE WELT FÜR RECHNUNGSBERICHT - EINE WELT FÜR ALLE
 1.Oktober 2008 bis 30.September 2009

Bankguthaben 30.September 2008	€		<u>17.070,03</u>
Mitgliedsbeiträge	€	12.774,75	
Palmbuschen	€	1.228,00	
Martinsfest	€	760,00	
Stadtgemeinde Attnang-Puchheim	€	250,00	
Holzleitner´s Geburtstagsfeiern	€	1.003,00	
Blues Band Konzert Holzleitner Manfred	€	100,00	
Rückvergütung Kontogebühren	€	30,00	
Eza-Produktverkauf	€	2.452,05	
Zinsen	€	43,14	
Einnahmen gesamt	€	18.595,94	<u>18.595,94</u>
Gesamteinnahmen per 30.9.2009	€		<u>35.665,97</u>

AUSGABEN:

Projekte:			
Schulprojekt P. Miguel	Indonesien	€	1.500,00
Essen auf Rädern - Lipova	Rumänien	€	1.000,00
Verein Sonador	Costa Rica	€	2.000,00
Sonador – Teribes	Costa Rica	€	1.000,00
Bett für den Winter - Mosaik Vöcklabruck	Österreich	€	1.500,00
Dr. Ruth Pfau	Pakistan	€	1.500,00
Pt. Felix - Kindergartenprojekte	Brasilien	€	1.500,00
Schule Patagonien	Argentinien	€	2.024,00
Sozialprojekt Diakon Kamal - Rauscher Hans	Sudan	€	1.500,00
Sozialprojekt Schule Kassala	Sudan	€	1.500,00
ÖIE	Österreich	€	100,00
Strassenkinder Kinshasa Sr. Hildegard	Kongo	€	1.500,00
Unterstützung Heizmaterial	Österreich	€	200,00
Verein Ute Bock	Österreich	€	1.000,00
Balkenmäher Franziskanerschwestern	Kasachstan	€	200,00
Eza-Produktkauf	Österreich	€	2.943,72
Storno Gutschrift			39,97
Kest		€	10,79
Kontoführung + Kartengebühr		€	114,35
Ausgaben gesamt:		€	21.132,83

GEGENÜBERSTELLUNG:

Bankguthaben 1.10.2008	€		<u>17.070,03</u>
Einnahmen	€	18.595,94	
Ausgaben	€	21.132,83	
GESAMTGUTHABEN 30.9.2009	€		<u>14.533,14</u>

Für den Rechnungsbericht vom 1.10.2008 bis 30.9.2009

Kassier: Sturm-Schöffl Georg

Kassaprüfer: Mag. Robert Heimbuchner, Josef Viertbauer

„Reichtum sollte eigentlich nur einen Zweck haben: Armut abzuschaffen.“
(Julius Nyerere)

Balkenmäher für Kasachstan

Mit einem Schreiben vom 16. Juli 09 hat unser Altbürgermeister Ludwig Glaser bei EINE WELT FÜR ALLE um die „Unterstützung für den Ankauf eines Balkenmähers für Kasachstan-Schwestern“ ersucht. Demnach hat Sr. Herma von den Franziskanerinnen Vöcklabruck, die in Tonkoschurówka, Kasachstan, tätig ist, bei ihrem heurigen Besuch in Vöcklabruck ihm persönlich gegenüber den Wunsch geäußert, einen Balkenmäher zu haben, um die 5.000 m² große Wiese nicht mit der Sense oder dem Trimmer mähen zu müssen. Er – Ludwig Glaser – habe daraufhin aus eigener Tasche und einem Beitrag der Missionsrunde Attnang von einer Firma in unserer Stadt einen gebrauchten Balkenmäher um € 500 erworben und den Transport desselben nach Kasachstan veranlasst. Die fehlenden € 200 mögen durch EWfa beglichen werden...

Der Vereinsvorstand unserer Selbststeuerungsgruppe hat beschlossen, diesen Betrag für das Gerät zur Verfügung zu stellen. Es liegen uns Unterlagen vor, die diese Unterstützung für die drei Franziskanerinnen im Kloster in der kasachischen Steppe als sehr sinnvoll erscheinen lassen! Aus einer Nachricht zu Ostern 2009 aus Tonkoschurówka, aus einer E-Mail von Sr. Herma aus Kasachstan vom 18.08.09 sowie einem ganzseitigen interessanten Bericht – abgedruckt in den „Vöcklabruck TIPS“, 45. Woche (Tanja Neudorfer aus Weyregg berich-

tete über ihren Einsatz als freiwillige Helferin im 250 Einwohner-Ort) möchte ich einige wichtige Informationen zitieren:

Das Leben der drei geistlichen Schwestern in der kasachischen Steppe gestaltet sich sehr schwierig. Sie beschäftigen sich zur Zeit mit der russischen Sprache, um mit den Kindern und Erwachsenen in Tonkoschurówka und Korneewka gut in Kontakt zu kommen und ihr Leben zu teilen. Besonders die Winter sind in dieser abgelegenen Gegend sehr hart, und Sr. Herma musste aufgrund der defekten Heizung einige Tage in den ausgekühlten Klosterräumen verbringen. Erfreuliches kann Sr. Herma aber auch berichten: Die Kinder der Kindergruppe haben ihre Freude am Theaterspielen neu entdeckt und organisierten mit viel Engagement und Kreativität – unterstützt von den beiden Erzieherinnen – ein buntes und vielfältiges Konzert für ihre Mütter und Großmütter zum Frauentag. Sie bereiteten auch Lieder, Tänze, Geschichten und Gedichte zur Feier von Nauryß, dem muslimischen Neujahrsfest zur Tag- und Nachtgleiche vor. Die Mädchen und Buben werden aber auch auf die christlichen Sakramente vorbereitet, was ihnen eine besondere Freude sei...

Als nun Sr. Herma nach dem „Heimataufenthalt“ wieder in Kasachstan – mitten in das Sommerlager der Kinder

hinein - angekommen war, schrieb sie an Elisabeth eine E-Mail. Das Wiesengrundstück (Foto war beigefügt) war vom Hausmeister mit der Sense gemäht worden, konnte aber nicht in vollem Umfang beim Lager benützt werden, da das Gras einfach zu schnell nachwächst. Schwester Herma: „Auf dem gesamten Kirchengelände befinden sich viele Wiesenstücke, die im Sommer sehr schwer und nur mit viel Arbeitsaufwand in Ordnung gehalten und für die Freizeitgestaltung mit den Kindern genützt werden können. Bis vor einem Jahr habe ich selber einen großen Teil dieser Wiesen mit der Sense gemäht, spüre aber jetzt, dass diese Arbeit über meine Kraft geht. Leider gibt es hier nur Rasenmäher zu kaufen, die wir wegen der Unebenheit des Geländes nicht verwenden können. Daher ist die Anschaffung eines Balkenmähers für uns wirklich eine wichtige Sache, die einerseits unsere Arbeit

ein wenig erleichtert und andererseits unser Grundstück für die Freizeitgestaltung der Kinder unseres Dorfes wieder besser benützlich macht.“

Dem Zeitungsbericht über den Einsatz von Tanja Neudorfer ist zu entnehmen, dass die Schwestern in Kasachstan nach dem ersatzlosen Wegfall der kommunistischen Ideologie (jeglicher Glaube, die Werte und ethischen Grundsätze in den Menschen waren quasi ausgeradiert worden) den Menschen in der Steppe Nordkasachstans neuen Halt geben und in vielerlei Hinsicht beistehen. Detaillierter kann aus Platzgründen hier leider nicht mehr berichtet werden – den gegenständlichen Zeitungsartikel kann ich bei Interesse übermitteln... (HC)

„Es ist nicht Dein Besitz, von dem Du dem Armen gibst. Du gibst ihm nur, was ihm gehört. Denn Du häufst das an, was für die Gemeinschaft zum Gebrauch aller gegeben wurde.“

(Ambrosius v. Mailna)

Berufsschule in Buhara, Uganda

Liebe Mitglieder von „Eine Welt für Alle“!

Voll Freude haben wir die Mitteilung bekommen, dass Ihr, geschätzte Mitglieder von „Eine Welt für Alle“ unsere Berufsschule im Südwesten Ugandas, Bezirk Buhara, Diözese Kabale, Nyamotooma Hill, das **“St. Konrad Integrated Vocational College”** mit einem Betrag von € 1.000,- unterstützt habt. Wir möchten Euch allen von Herzen dafür danken und Euch mitteilen, dass wir diesen Betrag als Baustein zur Errichtung eines neuen Schulgebäudes verwenden. Für die volle staatliche Anerkennung der Schule wurde nämlich vom Bildungsministerium die Errichtung eines Prüfungsblocks samt Bibliothek und eigenem Labor vorgeschrieben, welcher sich gerade im Bau befindet.

Initiator dieser Berufsschule ist der katholische Priester und Philosoph Dr. Pastor Mpora, der aus dieser Region stammt und Vizerektor des landesgrößten Priesterseminars in Masaka in Uganda ist. Die ersten Schulgebäude wurden 2007 errichtet, im Februar 2008 konnte die Schule feierlich eröffnet werden. Im Jänner 2010 kann nun bereits der dritte Jahrgang starten. Unserer Schule fehlt es natürlich noch an vielem, doch wir können nur darüber staunen und dafür dankbar sein, was bisher schon durch das Verständnis und die Hilfe von vielen großzügigen Menschen verwirklicht werden konnte. (Siehe <http://bakapastor2.wordpress.com>)

Das Berufsschulprojekt hat folgendes Ziel:

Die Jugendlichen in diesem armen Gebiet Ugandas sollen

die Möglichkeit haben, einfache handwerkliche Fähigkeiten zu erlernen, um dadurch ihren eigenen Lebensunterhalt verdienen zu können. Uganda hat zwar die allgemeine Grundschulausbildung eingeführt, die arme ländliche Bevölkerung kann es sich jedoch nicht leisten, ihre Kinder auf eine weiterbildende Schule zu schicken. Vielen jungen Familien bleibt nichts anderes übrig, als in die Städte abzuwandern. Sie müssen dabei Schwache, Kranke und ihre alten Eltern zurücklassen.

Das St. Konrad College will praktische Berufsausbildung vermitteln, die den Jugendlichen die Chance gibt, in ihren Dörfern bleiben zu können, dort selbständig ihre erlernten Fähigkeiten einzusetzen und vielleicht sogar kleine Betriebe gründen zu können. Später sollen sie auch einen Beitrag für die Ausbildung neuer Schüler leisten. So soll mit diesem Projekt auch das Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“ verwirklicht werden.

Gott segne „Eine Welt für alle“ und schenke Euch viel Erfolg bei all Euren Aktivitäten!

In Dankbarkeit grüßen Euch

Für das St. Konrad College:
Dr. Pastor Mpora, Uganda

Für den Förderverein St. Konrad College/Uganda-Bebaase:
Mag. Wilhelm Tutschek, Leonding (Vorsitzender)
Ingrid Hintersteininger, Ottnang (Schriftführerin)
Roswitha Mayr, Manning (Kassierin)

Ein Plädoyer für den Gutmenschen

So mancher von uns wurde wohl schon einmal als „Gutmensch“ belächelt oder gar angefeindet. Unbelehrbarer Weltverbesserer sei man. Einen Gesinnungsterror übe man auf die sogenannten Realisten aus. Nichts als weltfremde, noch dazu linke Ideologie. Die Verachtung, die das Wort ausdrückt und die Geläufigkeit, mit der es sich in der Alltagssprache niedergelassen hat, legen den Verdacht nahe: Als gut gilt jetzt ungut und humanistisches Denken ist Schnee von gestern.

Der Begriff erfreut sich im politischen Diskurs immer größerer Beliebtheit. Aber nicht, wie vorgeblich argumentiert wird, um damit die Heuchler zu entlarven, sondern um politisch anders Denkende zu diffamieren. Auf der Strecke bleiben dabei nicht nur die Lippenbekenner, sondern all jene, die es mit dem Mitgefühl und der Solidarität für die Anderen Ernst meinen. Der vorwiegend von rechten Kreisen verwendete Begriff soll den Glauben an die Verbesserbarkeit der menschlichen Natur als Hirngespinnst abtun. Der Mensch ist eben wie er ist und damit basta! Moral, Gewissen und Humanität werden so zu lächerlichen Schwächen erklärt.

In Wahrheit geht es um die Verteidigung einer objektiv ungerechten Weltordnung. Einer Hierarchie, in der nach wie vor eine Minderheit die Regeln bestimmt und die Mehrheit zum Mitspielen zwingt.

Natürlich ist es nicht angenehm, mit unbequemen Wahrheiten konfrontiert zu werden. Aber muss man deswegen positive Ansätze für mehr Verteilungsgerechtigkeit gleich ins Lächerliche ziehen und damit von vornherein als unrealistisch abtun?

Um die Welt zu verbessern, braucht man ja nicht an die Verwirklichung des Paradieses auf Erden glauben. Manche der Ungerechtigkeiten sind leichter zu bekämpfen, manche schwerer. Was fehlt ist nicht die Möglichkeit sondern die notwendige Einsicht. Bequemlichkeit, Gier und sonstige Egoismen diskreditieren aber bereits im Vorfeld die guten Absichten.

Dementsprechend gereizt verläuft die Debatte. Man ahnt die Gefahr für die angeblich so wohl erworbenen Rechte. Eine nähere Betrachtung könnte ja ergeben, dass der materielle Überfluss nicht ausschließlich überdurchschnittlicher Leistung geschuldet ist. Genau so wenig wie eben die Armut der Dritten Welt hauptsächlich der Minderleistung ihrer Bevölkerung zuzuschreiben sein wird. Dass die simple, aber wenig glorreiche Wahrheit zutage tritt, die da heißt: Vieles ist einfach nur Glück und weitgehend vom Geburtsort abhängig.

Das hören „die Fleißigen und Tüchtigen“ nicht so gern. Am selbstgerechten Mythos unserer Überlegenheit darf nicht gekratzt werden. Gutmenschen tun aber genau das. Sie sind dadurch lästig und machen – zumindest manchen –

ein schlechtes Gewissen.

Beispiel Migration

Es ist verständlich, dass wir um unseren Wohlstand bangen und ihn nicht aufgeben wollen. Wir haben alle nur ein Leben und jeder versucht das Beste daraus zu machen. Warum aber können wir nicht zumindest auch ein Verständnis für all jene aufbringen, die der blanken Not und dem Elend entkommen wollen, anstatt ihnen hasserfüllt die Plünderung unserer Sozialtöpfe zu unterstellen? Natürlich muss die Zuwanderung beschränkt werden. Aber wenigstens leid tun sollten uns die vom Wohlstand Ausgeschlossenen. Der Ton macht auch hier die Musik. Dann würde sich wohl auch ein Nachdenken darüber einstellen, was passieren muss, dass diese Wirtschaftsflüchtlinge zuhause lebensfähige und menschenwürdige Perspektiven vorfinden, womit ihnen das verzweifelte Umherirren in der Welt erspart bliebe. Kein Mensch nimmt diese Strapazen aus Jux und Tollerei auf sich.

Asylwerber = Krimineller + Sozialschmarotzer

Die sogenannten Realisten haben inzwischen die Meinungshoheit. Sie dröhnen von allen Seiten und so laut, dass man gar nichts anderes mehr hört als „Asylmissbrauch und Kriminalität“. „Kampf der Überfremdung“ ertönt es von den Stammtischen und den sonstigen Diskussionsforen. Alle Parteien, mit Ausnahme einer Kleinpartei, stimmen in diesen Chor ein. Besonders hervor tut sich neben einer einschlägig bekannten politischen Gruppierung dabei ein Boulevardblatt, das sich insbeson-

dere auf zwei Themen konzentriert: Gegen „die Ausländer“ und „die EU“. Eine extrem einseitige Berichterstattung schwört dabei die Bevölkerung auf die obige Gleichung ein. Für eine ausgewogene Diskussion bleibt kein Platz mehr. Asylwerber, Saisonarbeiter, eingebürgerte Zuwanderer und die unsäglichen Ostbanden werden alle in einen Topf geworfen und stehen somit in weiten Teilen der einheimischen Bevölkerung quasi unter Generalverdacht.

All jene, die diese negative Stimmungsmache kritisieren und intelligente Lösungsansätze in Richtung verstärkter Integrationsbemühungen einfordern, werden verächtlich gemacht. Sich hierzulande für die Menschenrechte einzusetzen genügt, um als links, Linkslinker oder abwertend eben als Gutmensch eingestuft zu werden. Als die üblichen Verdächtigen werden Künstler, Linkskatholiken, Intellektuelle etc. gebrandmarkt: Träumer und Spinner eben.

Dabei geht es inzwischen um eine einfache Wahrheit. Die hier legal lebenden „Ausländer“ werden schlicht und einfach im Land bleiben. Da können Politiker vom rechten Rand noch so laut schreien und weiter versuchen, die Menschen für dumm zu verkaufen. Es ist höchste Zeit, sich von der immer noch bestehenden naiven Sehnsucht, die Arbeitsmigration könne rückgängig gemacht werden, endgültig zu verabschieden. Wir sind zu einem Zusammenleben auf Dauer gezwungen. Die „Ausländerfrage“ löst sich nicht durch das ständige Verschärfen der Fremdengesetze, sondern nur durch eine

erfolgreiche Integrationspolitik. So wie konservative Kreise mehr und mehr zur Kenntnis nehmen (müssen), dass wir ein Einwanderungsland sind, muss sich die Linke dabei aber vom Traum eines quasi automatisch funktionierenden Multikulturalismus verabschieden.

Die politischen Scharfmacher haben entgegen ihren Versprechungen aber keineswegs die Lösung, sondern sind vielmehr Teil des Problems. Da sie an einem harmonischeren Miteinander nicht wirklich interessiert sind – schließlich würden sie damit ihre politische Daseinsberechtigung riskieren –, verfolgen sie eine perfide Strategie. Einerseits erklären sie die Migranten als integrationsunwillig, während sie durch aktive Anheizung der fremdenfeindlichen Stimmung zur Ab- und Ausgrenzung beitragen, was wiederum die Entstehung von Parallelgesellschaften fördert. Zuerst attackiert man sie hemmungslos, um sich dann scheinheilig über das Scheitern der Integration zu empören. Ein Musterbeispiel für eine sich selbst erfüllende Prophezeiung und zugleich ein Zynismus der Extraklasse. Wer verrät hier eigentlich die eigene Bevölkerung: Die als „Inländerfeinde“ diffamierten Gutmenschen oder diese Hetzer?

Diesem Populismus gehört endlich entschieden der Kampf angesagt. Mit repressiven Maßnahmen (Druck, Strafen etc.) alleine und einer Politik der Feindbilder wird man das Problem nicht lösen. Integration erfordert ein Aufeinanderzugehen mit Einsicht und Verständnis auf beiden Seiten. Ein eigenes Integrationsministerium ist daher ein Gebot der Stunde. Neben den praktischen

Gestaltungsmöglichkeiten wäre es ein wichtiges Zeichen der Wertschätzung für die betroffenen Menschen. Von der gerade noch Duldung zu einem freundlicheren „Willkommen“. Die bisher zwischen Härte und Ignoranz schwankende Politik ist jedenfalls gescheitert. Es ist höchste Zeit, neue Wege zu beschreiten.

Der Gutmensch als geschichtswirksamer Faktor

„Es ist immer dasselbe mit dem Fortschritt. Zuerst wird man ignoriert, dann wird einem gesagt, man sei verrückt – dann gefährlich, dann tritt eine Pause ein, und dann findet man niemanden mehr der einem widerspricht“.

Der englische Politiker Tony Benn bringt es auf dem Punkt. Auch wenn die Strukturkonservativen mit viel Spott und Hohn auf die statische Natur des Menschen verweisen und damit die Verteilung von Armut und Wohlstand bzw. eine hierarchische Weltordnung quasi naturgesetzlich legitimieren wollen. Ein Blick zurück in die Geschichte des Westens müsste sie eines Besseren belehren. Gerade die Entwicklung der Freiheit von der Versklavung durch willkürliche Despoten bis zur Garantie der universellen, unteilbaren Menschenrechte, bis zur Gleichstellung vor dem Gesetz, bei gleichzeitiger sozialer Absicherung durch die Allgemeinheit, ist geprägt von Persönlichkeiten, die trotz aller beharrender Kräfte an eine bessere und gerechtere Welt geglaubt haben. Den Gutmenschen der Vergangenheit haben wir unsere im historischen Vergleich einzigartige Freiheit des Individuums zu verdanken.

Christliches Ideal

Jesus Christus war, im Sinne der gängigen Argumentation

heutiger Kritiker, ein Gutmensch. Sein Wirken für die Wertschätzung und die Würde jedes einzelnen Menschen stand nicht nur im krassen Widerspruch zu den damaligen Verhältnissen sondern war auch der Beginn einer der geschichtswirksamsten Massenbewegungen überhaupt. Seine Botschaft führte weg vom strafenden Gott des Alten Testaments hin zum Gott der Liebe und der Gerechtigkeit. Ein Meilenstein auf den Weg zur Freiheit und Selbstverantwortung jedes Individuums. Auch wenn konservative Kreise einer dogmatisch agierenden Kirche einen anderen Eindruck erwecken und die Übertragung des Ideals der christlichen Nächstenliebe in die Praxis viele Mitmenschen (auch Christen) immer noch überfordert. Man wehrt sich gegen die Einsicht, dass die privilegierten gesellschaftlichen Zustände nicht in Stein gemeißelt sind und bei gutem Willen sehr wohl im ethisch-moralischen Sinne verbessert werden können.

Das Schicksal einer kosovarischen Familie, die in ganz Österreich zu trauriger Berühmtheit gelangt ist, steht symbolisch für diesen Widerspruch. „Ich war fremd, aber ihr habt mich aufgenommen“ heißt es im Matthäus-Evangelium. Die sich geradezu aufdrängende Gewährung eines humanitären Bleiberechtes wird dagegen mit dem Argument verweigert, dass Recht eben Recht bleiben muss. Getreu dem Motto: Es geschehe Recht, auch wenn deshalb die Welt untergehen würde. Im Konflikt dieser

Familie mit dem Rechtsstaat bleibt zumindest die christliche Nächstenliebe, oder was man profan als Menschlichkeit bezeichnet, auf der Strecke.

Übrigens: Erstmals findet sich das Wort Gutmensch als Bezeichnung für die Anhänger von Kardinal Graf Galen, die gegen die Tötung körperlich und geistig Behinderter durch die Nationalsozialisten gekämpft haben. Nicht klar ist, ob der Begriff von Josef Goebbels oder Redakteuren des Stürmer 1941 erdacht worden ist, was aber bei einer Wahl zwischen Pest und Cholera ohnehin ohne Belang ist. Nicht nur deshalb sollte man gelassen reagieren, wenn man als Gutmensch belächelt wird. Im Grunde ist es eine Auszeichnung und allemal besser als die Etikettierung „Schlechtmensch“. Eine Welt für Alle, für die unser Verein einen kleinen aber feinen Beitrag leistet, wird es aber nur geben, wenn die Prinzipien von Toleranz und Gerechtigkeit zur bestimmenden Maxime politischen Handelns werden. Gut gemeint ist zwar noch nicht gut gemacht, aber immerhin die Voraussetzung dafür. Lassen wir uns daher nicht beirren!

Nicht das zynische Diktum von der „Krone der Schöpfung, das Schwein, der Mensch“ sondern Johann Wolfgang von Goethe's „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut“, sollte uns dabei Vorbild sein.

Josef Mairinger

Bildungschance für Kinder und Jugendliche in Albanien

Albanien, ein Land am äußersten Rand Europas – nach dem Wohlstand der Bevölkerung gemessen – ist einigen Mitgliedern unserer Gruppe von einem Hilfstransport her schon bekannt.

Nun haben wir von meiner Schwester, Sr. Maria Schöffl erfahren, dass die Don Bosco Schule Vöcklabruck seit verganginem Herbst Kontakt zu eine Partnerschule in der albanischen Stadt Skhodra pflegt.

Ziel ist die enge Zusammenarbeit über Projekte und Solidaritätsaktionen. Besonders gefördert wird, wenn Schülerinnen und Schüler aus Vöcklabruck die Möglichkeit ergreifen, dort Praxiswochen oder längere Volontariatseinsätze zu absolvieren.

Diese Schule „Maria“ wurde von den Don Bosco Schwestern 1999 in dem großteils muslimischen Land eröffnet und möchte eine gute Ausbildungseinrichtung für Kinder und Jugendliche sein.

Besonders die Situation auf dem Land gleicht der in Entwicklungsländern. Menschen leben in einfachen Hütten, und in den entlegenen Bergdörfern gibt es noch ein ausgeprägtes Clandenken, das Blutrache und Zwangsehen mit sich bringt.

Die Mädchen aus diesen Regionen, die die Schule

„Maria“ besuchen wollen, dürfen bei Dunkelheit nicht mehr alleine unterwegs sein und wollen deshalb gerne im Internat bleiben.

Für die ärmeren Familien, die keine Unterstützung durch im Ausland lebende Familienangehörige bekommen, wäre ein Schulbesuch in dieser beliebten Schule, die einen sehr guten Ruf hat, für ihre Kinder nicht möglich. Sr. Gisela Porges (Don Bosco Schwester in Vöcklabruck und Initiatorin der Partnerschule) hat uns einen interessanten Einblick in ihre Initiative bei der Jahreshauptversammlung unseres Vereins im Oktober 2009 gegeben.

Wir haben uns entschlossen, für ein Mädchen (Mirela Lufi, 2. Oberstufe) für ein Jahr Schul – und Internatsgeld in der Höhe von € 810,- zu übernehmen. 10% der Gesamtkosten bringt die unterstützte Familie selber auf.

Sr. Gisela bedankt sich herzlich für unsere Unterstützung und wird uns weiter auf dem Laufenden halten.

Elisabeth Schöffl

„SÜDWIND“ – Verein für entwicklungspolitische Bildungs- und Öffentlichkeit

So wie in den vergangenen Jahren, haben wir bei der JHV wieder beschlossen, auch 2010 den Betrag von € 100 an den entwicklungspolitisch tätigen Verein SÜDWIND zu zahlen.

Dessen Monatszeitschrift – www.suedwind-magazin.at - welche wir regelmäßig erhalten und die bei Elisabeth zum Weitergeben an Interessierte aufliegt, erlaubt einen etwas anderen Blick auf eine globalisierte Welt, über die weltweite Verflechtungen, die unser Leben und jenes der Menschen im Süden bestimmen.

Zumal Themen wie

- nachhaltige globale Entwicklung
- soziale Menschenrechte
- faire Arbeitsbedingungen

auch Anliegen und Ziele unseres Vereines sind, unterstützen wir diese medienwirksame Bewusstseinsbildung jeweils jährlich gerne. Über spezielle Schwerpunkte des Engagements des SÜDWIND-Vereines wird man auch in der Homepage www.suedwind-agentur.at informiert. (HC)

„Der beste Weg, die Zukunft vorauszusagen, ist, sie zu gestalten.“

(Willy Brandt)

Solaranlage für Waisenhaus in Zimbabwe

Die Umbauten am Isinga Jugendzentrum werden voraussichtlich im Jahr 2010 abgeschlossen sein. Das von der Bulawayo-Erzdiozese betriebene Jugendzentrum wird dann bei Ausbildungsseminaren bis zu je 40 junge Frauen und Männer unterbringen können. Die fast ausschließlich mit österreichischen Spendenmitteln finanzierten solaren Heißwasseranlagen stellen einen wichtigen Beitrag zur Verringerung der Betriebskosten dar, ohne welchen das Zentrum sowohl kurzfristig als auch langfristig nicht überleben würde. Trotz aller Bestrebungen, das Zentrum mit den Gebühren zu finanzieren, werden die Betreiber immer auf die Unterstützung von Wohltätern angewiesen sein. Mit der ersten EWfa-Spende von EUR 1250,- wurde die Installation der Solaranlage auf den Mädchentrakt teilfinanziert und die Spende von EUR 400,- einer Wohltäterin wurde als Teilzahlung für die Solaranlage auf dem Burschentrakt verwendet. In beiden Fällen kamen auch Mittel des Päpstlichen Missionswerkes (Wien) und des österreichischen Außenministerium zum Einsatz.

Die im November 2009 überwiesene Spende von EUR 1250,- wird einem Waisenheim östlich von Harare zugute kommen. Das von den Missionsschwestern des Kostbaren Blutes betriebene Heim wird hauptsächlich Kleinkinder betreuen und einen entsprechend hohen

Warmwasserbedarf aufweisen. Mit einer Solaranlage will man die Stromkosten niedrig halten, sodass mehr Mittel für die Beschaffung von Nahrungsmitteln und Bekleidung und für die medizinische Behandlung der Kinder frei werden.

Sowohl die Betreiber des Jugendzentrums als auch des Waisenheimes werden nicht müde sich immer wieder mit einem „Vergelt's Gott“ („God bless you“) bei den Spendern zu bedanken.

Obwohl Zimbabwe nur mehr gelegentlich internationale Schlagzeilen macht, hat sich die Lage der breiten Bevölkerung kaum verbessert. Mit der Auflösung der Landeswährung und der Einführung des amerikanischen Dollars hat man zwar die Inflation in Griff bekommen, auf die Eigenversorgung des Landes und auf die Arbeitslosigkeit hat sich dies kaum ausgewirkt. Man legt alle Hoffnungen in die nächsten Wahlen 2010, welche unter internationaler Beobachtung abgewickelt werden und dem alten Regime eine Niederlage zufügen sollen. Erst dann werden die undemokratischen Gesetze abgeschafft und die korrupten Beamten ausgewechselt werden können, um mit internationaler Unterstützung den Wiederaufbau des Landes zu ermöglichen.

Dr. Anton Schwarzmüller

Flexibilität

Man muss flexibel sein, man darf das alles nicht so eng sehen, Flexicurity etc.

Solche und ähnliche Sprüche sind heute gang und gäbe! Sie beschreiben eine moderne Eigenschaft: die Flexibilität. Flexicurity bedeutet im Wirtschaftsleben die rasche (flexible) Möglichkeit der Arbeitgeber, Arbeitnehmer sehr schnell abzubauen! Dafür soll der Staat, also wir, die Arbeitslosigkeit dieser Gruppe bezahlen, sodass den Arbeitgebern KEINE Kosten mehr erwachsen! Flexibilität auf Kosten der kleinen Leute!

Dies ist die Negativseite dieses Begriffes.

Positiv betrachtet bedeutet es ein rasches Einstellen auf eine neue Situation.

Flexibilität verlangt Offensein für neue Möglichkeiten. Die Frage stellt sich, ob man nur bei den Methoden oder auch bei seinen Meinungen flexibel sein soll; hier beginnt es gefährlich zu werden! Ohne festes Welt- und Wertbild ist die Flexibilität eine Gefahr für die Menschen.

Falls jemand eigene Gedanken einbringt, welche nicht dem Mainstream entsprechen, wird er/sie schnell als stur, unflexibel oder intolerant bezeichnet. Flexibilität darf nicht zu Opportunismus werden, eine Beliebigkeit zum jeweiligen persönlichen Vorteil!

Interessanterweise wird Flexibilität meistens von Wirtschaftskreisen nur von Arbeitnehmern verlangt, wenn sie sich Vorteile daraus erwarten! Ich habe noch nie einen Vorschlag gehört, wo nur die kleinen Leute einen Vorteil daraus zögen. Hingegen war ein Finanzminister der

Vergangenheit (Grasser) so flexibel, dass er die Steuerwünsche der Industrie- und Großbetriebe ÜBER deren Wünsche hinaus erfüllte, es wurde ihm auf Umwegen (Homepage) abgegolten!

Nutzen wir die Flexibilität, indem wir auf Grund unserer Werte, welche unverzichtbar für den eigenen Standpunkt sind, offen sind für andere. Seien wir in den Methoden flexibel, aber stellen wir uns auch weiterhin gegen Strömungen und Stimmungen, von denen wir überzeugt sind, dass sie falsch sind; sei es gelegen oder ungelegen! Es ist kein Problem, wenn wir mangels anderer Argumente der anderen als unflexibel bezeichnet werden. Flexibilität darf keine Einbahnstraße werden, sie gilt für beide Seiten.

Unser Verein EINE WELT FÜR ALLE praktiziert die Flexibilität in positiver Form:

Bei unseren Versammlungen und Treffen kann JEDER/JEDE über Projekte und andere Anliegen mitentscheiden und selbst einbringen! Diese offene Art hat sich hervorragend bewährt. Seien wir also flexibel in den Methoden, welche wir anwenden. Handeln wir aber immer nach unseren Grundsätzen, gestehen wir diese auch anderen zu! Christliche Flexibilität bedeutet u.a. das Offensein für die Not der Anderen und den herzlichen Umgang mit unseren Nächsten! Verschiedene Meinungen zu haben und sie auch auszutragen bedeutet nicht, unflexibel zu sein, sondern ist Meinungsfreiheit!

Ernst Steiner

Straßenkinderprojekt in Ecuador

Sowohl am 20.03.09 als auch bereits im Jahre 2007 war Hildegard Pesendorfer aus Altmünster im Attnanger Pfarrheim bei uns zu Gast. Beim ersten Mal mit P. Javier Herrán aus Ecuador, der uns in einem Vortrag mit Bildern über die Don Bosco-Aktion 8 : 0 für eine Welt informierte. Es ging hier um das 7. Millenniumsziel der Vereinten Nationen (UNO) für eine bessere Welt – nämlich „Nachhaltige Umwelt sichern“ (sh. Ewfa-Infoheftchen 2008). Wir haben deshalb beschlossen, ein Projekt von Jugend Eine Welt in Ecuador zu unterstützen. Hildegard Pesendorfer schrieb folgende Zeilen an EWfa:

Liebe Mitglieder, Förderer und Freunde vom Verein „Eine Welt für Alle“!

Ich darf mich im Namen von Jugend Eine Welt – Don Bosco Aktion Österreich ganz herzlich für die Spende in der Höhe von € 700,- bedanken, die wir für das Projekt „Zirkus an der Straßenkreuzung“ in der Stadt Quito – Ecuador verwenden werden. Jugend Eine Welt unterstützt weltweit die Salesianer Don Boscos und die Don Bosco Schwestern, die sich für benachteiligte Kinder und Jugendlichen einsetzen. Sie sind in über 130 Ländern dieser Welt tätig. Straßenkinderprojekte, Schul- und Berufsausbildung sind hier zentrale Themen. Wir danken Ihnen von ganzem Herzen, denn nur durch

Ihre Spende ist es möglich, dass wir die vielen Projektanträge aus aller Welt auch Realität werden lassen können zum Wohl der Ärmsten – der Kinder – dieser Welt.

Für weitere Fragen stehe ich gerne zur Verfügung.

Hildegard Pesendorfer
Koordinatorin Jugend Eine Welt OÖ
Mobil : 0664 621 70 40
Mail : hildegard.pesendorfer@jugendeinewelt.at



PROJEKTINFORMATION

Zirkus an der Straßenkreuzung

Schule zur Förderung junger Künstlerinnen und Künstler, Quito, Ecuador

Seit vielen Jahren kümmern sich die Salesianer Don Boscos in der Hauptstadt von Ecuador um Straßenkinder.

Um neben der schulischen Bildung auch die Kreativität der Kinder und Jugendlichen zu fördern, wurde das Projekt „Zirkus an der Straßenkreuzung“ gegründet. Insgesamt bekommen 160 Buben und Mädchen zwischen sechs und 17 nach der Schule die Möglichkeit an einer artistischen Ausbildung mit Tanz und Jonglieren teilzunehmen. Zusätzlich gibt es für die jungen KünstlerInnen ein warmes Essen, Nachhilfeunterricht und Betreuung durch eine Sozialarbeiterin.

Für die ehemaligen Straßenkinder ist es besonders wichtig, dass sie eine Beschäftigung haben die ihnen gefällt. Straßenarbeit, Drogenkonsum und Kriminalität sind somit vorbei. Vielmehr stärken die Kinder in der Zirkusschule ihr Selbstbewusstsein und lernen etwas Besonderes.

Bei ersten kleinen Auftritten konnten die jungen KünstlerInnen bereits ihr Können unter Beweis stellen.

Für dieses Zusatzangebot im Straßenkinderprogramm benötigen die Projektpartner von Jugend Eine Welt 11.550 € pro Jahr für Utensilien zum Jonglieren, Löhne für die Sozialarbeiter und Artistenlehrer sowie Verpflegung.



JUGEND EINE WELT

JUGEND EINE WELT • Don Bosco Aktion Österreich
St. Veit-Gasse 21 • 1130 Wien
Tel. 01/879 07 07-0 • Fax 01/879 07 07-15
www.jugendeinewelt.at

Lipova/Rumänien – Hilfe für soziale Dienste weiter nötig

Der Folgende Brief aus Lipova erreichte uns per E-Mail am 6. Dez. 09:



CARITAS AL DIECEZEI TIMIȘOARA
BANAT SANCTUS GERHARDUS – LIPOVA

RO 315400 – LIPOVA

Str. B. P. Hașdeu 25
Tel. 0040/257/ 56 30 31
Tel. 0040/257/ 56 10 02
Fax 0040/257/ 56 31 24

Lipova, den 04.12.2009

Sehr geehrte Damen und Herren von der Selbstbestierungsgruppe „Eine Welt für alle“ in Attnang-Puchheim!

Mit Dankbarkeit habe ich erfahren, dass Sie wiederum eine Summe von 1.000,-EUR für die Arbeit der Caritas in Lipova im Südwesten Rumäniens zur Verfügung stellen möchten.

Obwohl Rumänien durch den EU-Beitritt dem Westen näher gerückt ist, ist es dennoch weiterhin in vieler Hinsicht eine andere Welt,- eine Welt, in der nach dem Zusammenbruch der kommunistischen Utopie nun ein gnadenloser Kapitalismus herrscht, deren Hauptprofiteure dieselben sind, die auch unter dem früheren Regime Macht und Geld hatten. Diejenigen, die keine andere Möglichkeit haben, als von ihrer Hände Arbeit zu leben, haben es immer schwerer wirtschaftlich zurechtzukommen. Wer dazu noch in irgendeiner Weise besonders benachteiligt ist durch mangelnde Bildung, Alter, Krankheit, Behinderung, der kommt leicht in die Situation, nicht einmal satt zu essen zu haben, ganz zu schweigen von Heizung, Medikamenten, Kommunikationsmittel etc.

Die Caritas Lipova bemüht sich seit vielen Jahren durch ihren „Essen auf Rädern“ – Dienst Menschen, die dies allein nicht leisten können, eine ausreichende und ausgewogene Ernährung zu bieten. Für dieses menschliche Grundbedürfnis werden wir auch wieder Ihre Spende verwenden.

Daneben bietet die Caritas Lipova noch manch andere soziale Dienste an, wie etwa Hauskrankenpflege, Secondhand-Kleidung und –Möbel, eine Kleinkinderbetreuung, ein Schüler/-innen – Wohnheim, für Oberschüler aus bedürftigen Familien vom Lande.

Der Sitz der Caritas, wo sich auch die Armenküche befindet, ist zugleich ein kleines Bildungs- und Gästehaus mit 15 Zimmern. Wir beherbergen vor allem Jugendgruppen und Gäste, die an der Begegnung zwischen Ost und West interessiert sind.

Der Unterhalt der ganzen Infrastruktur der Caritas Lipova, welche erforderlich ist, damit unsere Arbeit den heutigen Gesetzen im Staat Rumänien entspricht, kostet nicht wenig. Wir sind deshalb immer sehr dankbar für Spenden, die unsere Arbeit unterstützen. Ohne solche Spenden könnten wir nicht existieren.

Deshalb bedanke ich mich nochmals herzlich bei allen, die zum Zustandekommen der Summe von 1.000,-EUR beigetragen haben, und wünsche Ihnen allen eine geistlich fruchtbare Adventszeit, ein gesegnetes Weihnachtsfest und einen hoffnungsvollen Jahresbeginn.



*In Verbundenheit grüßt
Dr. Imogen Tietze, Caritas Lipova*

Mischen wir uns ein!

Unser Nachbarbub ist ein cooler Typ: Fährt Skateboard, trägt Markenklamotten, spielt Klarinette, geht ins Gymnasium und ist elf Jahre alt. Kürzlich saß er vor der Schule auf einer Stange und wartete auf den Bus. Plötzlich rempelte ihn wer von hinten an und sagte, er solle sich woanders hinsetzen. Wollte er aber nicht. Schon wurde er runtergeschubst, lag am Boden und acht Burschen (jüngere und ältere) umringten ihn und taten auf ihn ein. Es war Mittagszeit, eine belebte Straße mit Geschäften und Cafés, Eltern holten ihre Kinder von der Schule ab, Autos fuhren vorbei... aber keiner mischte sich ein. Als der Bus kam, hatte der Spuk ein Ende. Der Geschlagene hatte Schmerzen in Kopf und Bauch und schmerzhafte Hämatome. Und er ist seitdem nicht mehr der selbe. Irgendwas in ihm ist zerbrochen. Das Vertrauen, dass einem nichts passiert, wenn man keinen Streit haben will. Er ist zurückgezogener, ruhiger. Wenn acht Kinder auf eines einschlagen, das am Boden liegt, ist das die eine Sache. Da haben Eltern wohl das Vermitteln grundlegender Werte verabsäumt. Aber wenn am helllichten Tag alle wegschauen, keiner einschreitet,

ist das etwas, was uns alle betrifft. Natürlich kostet es Überwindung, denn angepöbelt oder beflügelt wird man gleich. Aber trotzdem kann man nicht so tun, als ginge einen das nichts an, was neben einem passiert. Sich da einmischen, wo Schwächere zu Schaden kommen, sollte uns allen ein Anliegen sein. Auch wenn es nicht leicht fällt und man sich dabei unwohl fühlt, man sogar Angst hat. Diesen Mut sollten wir haben.

Irgendwie ist ja auch das, was der Verein "Eine Welt für alle" tut, eine Art Einmischen, um der Gerechtigkeit willen. Egal wie skeptisch man der Entwicklungshilfe grundsätzlich gegenüber steht, wenn Menschen etwas tun wollen, damit es anderen besser geht, ist das eine gute Sache. Und das muss ja nicht nur in der Ferne sein, sondern Gelegenheiten für solches Engagement gibt es auch bei uns. Wenn also das nächste Mal jemand Schwächerer in unserer Nähe belästigt wird: Mischen wir uns ein!

Gertrud Schöffl

„Wohl dem, der sich des Schwachen annimmt“.

(Psalm 41, 2)

SUDAN – oder: wie sich die Weltwirtschaftskrise auch tödlich auswirken kann

Ostern 2009 reiste eine Gruppe des Vereins proSudan zum zweiten Mal in das größte Land Afrikas zu einem Besuch der dortigen Entwicklungsprojektspartner. Dabei wurden die fatalen Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise sehr hautnah erlebt.

Gut gelandet und froh, ein Einreisevisum bekommen zu haben, werden wir wie immer sehr herzlich begrüßt. Dass die Weltwirtschaftskrise auch den Sudan nicht verschont, ist uns klar, aber was uns nun erwartet, sind Rückschläge unvorstellbaren Ausmaßes. Bei unserem ersten Gespräch mit Diakon Kamal und seinen Mitarbeitern herrscht bedrückte und sehr traurige Stimmung. Wir erfahren, dass insgesamt 8 Kinderausspeisungszentren aus Geldmangel wieder geschlossen werden mussten. Die Ausspeisung in den verbliebenen Zentren kann nur noch 3-mal die Woche erfolgen.

Auch das Berufsausbildungszentrum in Gabarona, 2007 noch mit Leben erfüllt, musste geschlossen werden. Wo früher noch 1500 Jugendliche und junge Erwachsene jährlich eine Berufsausbildung erhielten, reicht in diesem Jahr das Geld gerade einmal für die Ausbildung von 200 Menschen.

Die Anzahl der Kinder, die in den Homes und in den Farmen aufgenommen werden, musste von 650 auf 500 gesenkt werden.

Zum ersten Mal seit 20 Jahren weiß Diakon Kamal nicht mehr, was er den Europäern sagen soll. Er ist niedergeschlagen und verzweifelt. Das katastrophale Ausmaß der drastischen Spendenkürzungen können Sie unserem Reisebericht, der auch berührende Einzelschicksale enthält, auf unserer Homepage www.proSudan.at entnehmen.



Wir haben jedoch auch von schönen Erfolgen zu berichten: In der ostsudanesischen Grenzstadt Kassala wurden im Vorjahr im dislozierten Pastoralzentrum „Wau Nur“ der katholischen Pfarre die Gebäude für zwei Berufsbildungszentren fertig gestellt (Kosten 8000 €).

Darin sollen eine **Näherei** und eine **Tischlerei** eingerichtet werden. Die Gebäude wurden vom Verein proSudan finanziert. Anfang August wurde mit der Einrichtung des Nähraumes begonnen. Anfang Oktober begann der erste sechsmonatige Nähkurs. Zwei Kurse sind im Moment im Jahr projektiert, sodass 40 Frauen hier jährlich eine Berufsausbildung erhalten werden.

Die Vorhaben in den nächsten Jahren:

Die Einrichtung der Holzwerkstatt im Pastoralzentrum Wau Nur ist geplant, sobald eine positive Auswertung der Nähkurse vorliegt.

Ein weiteres größeres Vorhaben in der Pfarre Kassala ist **die Anschaffung eines 2 ha großen Stückes landwirtschaftlicher Nutzfläche zur Versorgung eines teils der Pfarre mit Nahrungsmitteln sowie zur Verpachtung von kleinen Ackerflächen an Mitglieder der Pfarrgemeinde**, damit durch den Erlös ein Teil der pfarrlichen Sozialarbeit finanziert werden kann (z.B. die Berufsbildungskurse). Das Stück Land soll in der Nähe des Gash-Flusses erworben werden, eine sehr fruchtbare Gegend, die mit reichlicher Wasserversorgung und Nährstoffzufuhr gesegnet ist. Geplant ist aber nicht der Ankauf von Maschinen zur Bearbeitung der Agrarfläche, sondern höchstens die Bereitstellung von einfachen einheimischen Geräten, wodurch möglichst viele Menschen in das Projekt eingebunden werden sollen! Die Kosten der Agrarfläche betragen ca. € 11.500.--.

Ein Projekt, das bereits begonnen hat, jedoch von der Sicherheitspolizei vorläufig gestoppt wurde, ist die

Errichtung eines Multifunktionszentrums (Schule, Schülerbeherbergung, Berufsbildungszentrum für Frauen) im Pastoralzentrum Wad Sherife in der Nähe von Kassala. Die Verhandlungen über die Weiterführung der Bautätigkeiten, in die mittlerweile bereits der Erzbischof von Khartum eingebunden wurde, laufen gerade. Die Kosten zur Fertigstellung der Gebäude, in die bereits 3500€ investiert wurden, schlagen sich erneut mit ca. 3500 - 4000€ zu Buche.

Für die nächsten Jahre bleibt daher genug zu tun. **An dieser Stelle möchte ich allen, die sich bereits an der Verwirklichung der Projekte im Sudan durch ihren finanziellen Beitrag beteiligt haben ein Herzliches Vergelt's Gott sagen und gleichzeitig weiterhin um Ihre Unterstützung bitten, damit den Menschen im Sudan wirksame Hilfe zuteil werden kann. Gerade jetzt in Zeiten der Wirtschaftskrise haben die Ärmsten der Armen unsere Solidarität ganz besonders nötig.**

Nochmals herzlichen Dank!

Johann Rauscher

Dr. Hans Rauscher hat uns schon mehrfach von seinen Reisen in den Sudan berichtet und darüber eindrucksvolle Bilder gezeigt, zuletzt bei der Ewfa-JHV am 23.10.09, in der er sich herzlich für die bisherigen Unterstützungen unseres Vereines bedankt hat. Es waren im Übrigen Gäste aus diesem Land schon einige Male bei uns in Attnang und sogar in Landertsham 8 bei Georg und Elisabeth zu Gast. Diakon Khamal berichtete zuletzt am 8. Mai 09 im Pfarrheim Attnang über die – derzeit recht triste – Lage im leidgeprüften Land (sh. auch unter „kurz berichtet“)

Schulprojekt Kadepak in Indonesien

Im August dieses Jahres besuchte ich mit meiner Familie unsere Volksschule in Kadepak auf der Insel Sumba. Wir fuhren gemeinsam mit Pater Mige Raya zu dieser abgelegenen Schule, die jedoch 6 Klassen umfasst und 180 Schüler hat. Pater Mige besucht die Schule einmal im Monat und versorgt sie dabei jeweils mit einem 50-Kilo-Sack Reis, Zucker und sonstige Kleinigkeiten. Wir wurden in der Schule sehr herzlich empfangen und konnten alle Klassen besuchen. Das Schulorchester machte mit seinen selbst gebastelten Instrumenten (Flöten, größere Blasinstrumente, Flaschen und Trommeln) eine besonders nette Aufführung.

Von den 6 Lehrern erhalten 3 von „Eine Welt für Alle“ ihr Gehalt und deshalb wurde in der letzten Generalversammlung wieder eine Unterstützung mit € 1.500,-- beschlossen. Vielen Dank!

Helmut Treiblmayr

Wie dringend unsere Unterstützung benötigt wird, belegen die Briefe von Pt. Mige Raya an Elisabeth vom 8. Jänner und 10. Oktober 2009, welche im Folgenden auszugsweise abgedruckt sind:

8.1.: „Erst vor einigen Tagen hat der Vater von Emilia Treiblmayr gesagt, dass das Geld von Ihnen geschenkt schon lange hierher geschickt worden ist. Ich bin zur Bank gegangen, und in der Tat, das geschenkte Geld von Ihnen war schon am Anfang Dezember 2008 hier. Im ganzen Dezember aber habe ich mich nicht so wohl gefühlt, eine Woche im Krankenhaus gewesen. Aber jetzt fühle ich mich schon viel besser und kann Ihnen schreiben. Mit diesem Schreiben möchte ich Ihnen auch im Namen der Lehrerinnen und Lehrer und der Schulkinder ganz herzlich danken für Ihre großzügige Herzengüte. Danke, und der Herr Gott belohne es Ihnen reichlich für alles Gute! Im Augenblick gibt es in Kadepak 175 Schulkinder, 4 Lehrerinnen und einen Lehrer. Der eine Lehrer und 3

Lehrerinnen bekommen schon Gehalt von der Regierung 50 Euro pro Monat. Für die eine Lehrerin müssen wir irgend wo anders suchen....“

10.10.: „Einen schönen, herzlichen, Gruß möchte ich Ihnen wieder mal von der Insel Sumba schicken. Ich bete und hoffe, dass Sie noch immer gesund, froh und glücklich sind in Ihrer Familie, in Ihrer täglichen Arbeit und den Bemühungen, Gutes für andere zu tun. Bei dieser Gelegenheit möchte ich Ihnen auch wieder im Namen der Schulfamilie in Kadepak vom Herzen danken für Ihre unentbehrliche Hilfe, die uns so viel geholfen hat. Es gibt in dieser Schule noch zwei Lehrerinnen und einen Lehrer, die noch keinen Gehalt von der Regierung bekommen und die nur leben können von Ihrer Hilfe... So komme ich bei dieser Gelegenheit auch wieder zu Ihnen, um um Ihre Hilfe zu bitten. Hoffentlich kann Ihre liebe „Eine Welt für alle“ uns wieder mal helfen. Der barmherzige Gott segne Sie und alle!“

Klimaschutz in aller Munde

„COP15 in Kopenhagen“ – diese lustige englische Kurzformel bezeichnet nicht die Polizei in Kopenhagen, die in fünfzehnfacher Stärke aufgebildet wird, um Umweltaktivisten am Rande eines Klimagipfels niederzuknüppeln. Nein, die Abkürzung steht für die offizielle Bezeichnung der Großveranstaltung selbst, die im vergangenen Dezember in der dänischen Hauptstadt stattfand und leider mehr oder weniger gescheitert ist, nämlich die 15. Vertragsstaatenkonferenz der Klima-Rahmenkonvention der Vereinten Nationen. Sie lieferte gleichzeitig den Grund für die „überwältigende“ Polizeipräsenz.

Die bis dahin bekannteste solche Veranstaltung war die COP3 im japanischen Kyoto, bei der 1997 immerhin erstmals international rechtlich verbindliche Ziele vereinbart wurden, um die Emissionshöchstmenge für Industrieländer zu verringern – mit dem Ablaufdatum 2012 und leider ohne Akzeptanz durch den weltgrößten Klimaverschmutzer USA. Wie es weitergehen soll und von wem welcher Beitrag zum Klimaschutz zu erwarten ist, sollte eben in Kopenhagen festgelegt werden. Herausgekommen ist bei der Riesenkonferenz mit Tausenden von Delegierten nach zwei Wochen ein äußerst mageres Ergebnis so nach dem Motto „Schau' ma amoi, dänn wea ma scho' seh'n!“ Nächstes Jahr ist in Mexiko-Stadt eh wieder eine Konferenz, bei der man ja

einen neuen Versuch starten kann. Und die ganze Verzögerung nur, weil die dominierenden Wirtschaftsmächte wie die USA oder China nach wie vor zu keinen nennenswerten Zugeständnissen bereit sind und die Entwicklungsländer umso mehr um ihren erhofften wirtschaftlichen Aufschwung fürchten. Die EU hat sich zumindest ernsthaft um einen Kompromiss bemüht. Am Ende hat aber im Match zwischen der Ökonomie und der Ökologie wieder einmal eindeutig die Wirtschaft die Oberhand behalten, nachdem sie dem Umweltschutz zwischendurch immerhin gnädigerweise ein paar Spielanteile überlassen hatte.

So viel zum politischen Hintergrund. Und die Auswirkungen? Sie können die ganze Welt treffen. Denn es ist doch sehr zweifelhaft, ob sich die Natur, um die es ja hier geht, von den Wirtschaftslobbyisten ebenso beeindrucken lässt wie die Politiker. Ob sie sich ebenso in den Dienst der Wirtschaft stellen lässt wie die meisten Menschen. Nachdem die Natur andere, nämlich ihre eigenen Gesetze kennt, ist vielmehr davon auszugehen, dass sie sich auf Dauer eben nicht vom reinen Wirtschaftsdenken beeindrucken und am Ende besiegen lassen wird. Das haben uns schon Größen wie der US-amerikanische Nobelpreisträger Al Gore zu vermitteln versucht, zuletzt im Film „Eine unbequeme Wahrheit“. Außerdem ist das mittlerweile mit freiem Auge für jeder-

mann beobachtbar, man denke nur an die zunehmenden Wetterkapriolen mit ihren immer heftigeren Folgen.

Viele Menschen wollen das dennoch nicht wahrhaben und sehen die Zukunftslösung im Beschönigen und Beschwichtigen. Immer mehr Wissenschaftler und andere Experten aber weisen regelmäßig darauf hin, dass unsere Welt durch das so genannte „Ozonloch“ und überhaupt durch die zunehmende globale Klimaerwärmung ernsthaft bedroht ist. Es lassen sich zwar längst noch nicht alle negativen ökologischen Folgen absehen. Tatsache ist aber, dass die mittleren Temperaturen auf der Erde bereits in den letzten gut 100 Jahren merklich höher geworden sind und – wahrscheinlich als Folge des durch die Klimaerwärmung beschleunigten Abschmelzens der Polkappen und der Gletscher – der Meeresspiegel in diesem Zeitraum um 10 bis 25 cm angestiegen ist. Dazu ein Vergleich, damit wir uns darunter auch was vorstellen können: Sollte sich der Anstieg wie prognostiziert sogar weiter beschleunigen, würden in nur 90 Jahren viele bevölkerungsreiche, auf niedriger Meereshöhe gelegene Küstenregionen arg durch Überschwemmungen bedroht sein. Davon betroffen wären nicht nur arme Länder wie Bangla Desh, sondern auch z. B. der wohlhabende Nordosten der USA mit Millionenstädten wie New York. Was das bedeutet, können wir uns leicht ausmalen: Land- und Ernteverluste, Massenelend und Massenflucht usw. An anderer Stelle auf der Erde wiederum würden dieselben Folgen unmittelbar durch die größere Hitze mit ausgedehnter Dürre hervorgerufen.

Für die Klimaerwärmung hauptverantwortlich gemacht werden die so genannten Treibhausgase, deren Freisetzung weltweit drastisch zugenommen hat. Kohlendioxid (CO₂), Methan, Lachgas und einige Fluorchlorkohlenwasserstoffe (FCKW) sind der Grund dafür, dass die auf die Erde eingefallene Sonnenenergie nicht mehr in dem Ausmaß wie früher als Wärme in den Weltraum abgestrahlt werden kann. Dieses Ansammeln von erdnaher Wärmeenergie nennt man den Treibhauseffekt. Das bekannteste Treibhausgas CO₂ gelangt vor allem dann in die Luft, wenn man organische Stoffe wie z. B. Kohle, Erdgas oder Benzin verbrennt. Auf diese Weise wurde unsere Atmosphäre schon vor 15 Jahren täglich mit 60 Millionen Tonnen CO₂ "zugemüllt". Das hatte umso mehr Gewicht, als gleichzeitig immer mehr tropischer Regenwald, der eigentlich das CO₂ am allermeisten binden kann, vernichtet worden ist.

Ohne globales Umdenken werden wir unseren Planeten nicht lebenswert erhalten können. Die Bemühungen im Großen kennen wir. Hier müssen wir halt darauf hoffen, dass sich die Entscheidungsträger doch noch rechtzeitig ihrer Riesenverantwortung bewusst werden. Es ist ja Gott sei Dank nicht so, dass sich nichts zum Besseren ändern würde. So werden beispielsweise die technischen Lösungen immer ausgefeilter. Es gibt neue Brennwertgeräte und Wärmepumpen, auch die Verbrennungsmotoren in den Kfz werden immer emissionsärmer. Damit lässt sich eine Menge Energie einsparen oder effizienter nutzen. Mit öffentlichen Förderungen können die richtigen Anreize geschaffen und kann damit

lenkend eingegriffen werden. So erlauben es in Ö. die geänderten politischen Verhältnisse seit sechs Jahren, dass z. B. viele Niedrigenergie- und Passivhäuser errichtet und bestehende Gebäude gut isoliert werden. Insgesamt gelangt weniger CO₂ in die Luft. Es liegt an uns, dass wir unseren Lebensstil entsprechend ändern und anpassen. Es gibt genügend Bereiche, in denen wir uns durchaus ein bisschen einschränken können, ohne dass deswegen die gute Lebensqualität futsch ginge. Weniger Protz tut's auch, ein Umdenken ist hier zweifellos angesagt. Beispielsweise wird es notwendig sein, die Anzahl der (Transport)Fahrten zu verringern – man denke nur an die vielen Fahrten mit leeren LKW, die sich eigentlich nie und nimmer rechnen dürften.

Das alles zeigt, dass der einzelne Mensch sehr wohl auch in seinem Umfeld einiges zum Klimaschutz beitragen kann. Kein Grund also, sich nur auf die anderen aus-

zureden und selbst untätig zu bleiben oder gar zu resignieren. Umgekehrt kann das keinesfalls heißen, dass es auf die Staatengemeinschaft nicht mehr ankommt. Wir erwarten mit Recht von unseren hohen Politikern, dass sie in entscheidenden Punkten wie dem Klimaschutz endlich einmal Vernunft annehmen und einen durchschlagenden Erfolg erzielen. Damit die große Wende gelingt, müssen alle ihren positiven Beitrag leisten. Unser aller Ziel muss ein nachhaltiges Wirtschaften und Konsumieren sein! Denn schließlich haben wir nur die eine Welt für alle, die nicht durch die grenzenlose Dummheit von Menschen zugrunde gehen darf.

Dr. Hans Eicher

„Bevor man die Welt vollendet, wäre es vielleicht doch wichtiger, sie nicht zugrunde zu richten.“

(Paul Claudel)

Haus Lea, Vöcklabruck

Nach unserem Beschluss bei der JHV am 23.10.09, das Haus Lea mit € 700 zu unterstützen, bekamen wir folgende Nachricht:

November 2009

Liebe Mitglieder von „Eine Welt für alle“!

Mit Freude und Dankbarkeit haben wir von eurer Spende für unser Haus Lea vernommen.

Wir bestehen nun schon das 7.Jahr und haben in diesen Jahren fast 70 Frauen und gut 30 Kinder bei uns aufgenommen.

Die Schicksale der Frauen sind oft sehr schwierig und belastet, meist gibt es auch finanzielle Schwierigkeiten,

die das Leben sehr schwer machen.

Spenden wie die eure helfen uns sehr, den Frauen, die über nur sehr geringe finanzielle Mittel verfügen, einen Aufenthalt in unserem Haus zu ermöglichen.

Laut unserem Ordenscharisma sind wir Schwestern aufgerufen „mit Christus an der Seite der Menschen“ zu sein. Mit eurer finanziellen Unterstützung helft ihr mit, dass wir unseren Auftrag leben können.

Herzlichen Dank!

Sr.Hiltrud Bittermann und Sr.Teresa Hametner

„Amen, ich sage Euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“

(Mt 25,40)

Schulpatenschaft in Patagonien/Argentinien

Junín de los Andes, 22 November 2009

Liebe Elisabeth Schöffl, lieber Georg, lieber Christian Holzleitner, liebe Freunde der "Eine Welt Für Alle" Gruppe, und Mithelfer unserer Schule und Heim Laura Vicuña:

Noch ein Jahr ist bald vorüber, und in den südlichen Ländern erreicht uns jetzt der Sommer und für alle Schüler und Schülerinnen die lang ersehnten Sommerferien. Der große Schnee und der Regen sind vorbei, und das schöne Wetter, die Sonne und der blaue Himmel erfreuen unsere Herzen.

Schwere politische Lage in Argentinien. Für das einfache Volk in Argentinien ist das "Wetter" leider nicht so wunderbar. Korruption unserer Vorsitzenden ist ein unsterbliches Elend. Und das Autoritarismus und Hochmut der Regierung provoziert dauernd zur Gewalt. Die "Piquetes" (Sperrung von Hauptstrassen und Autobahnen, die das Land lahm stellen) sind das Brot von jedem Tag. Unsere kleine Stadt von Junín de los Andes ist ab und zu mal absolut isoliert gewesen. Die Gesellschaft zerteilt sich. Arme sind gegen Arme, an die Großen kommen sie sowieso nicht ran.

In unserer Schule und Heim, neue Schüler/innen.

Trotz allem verlieren wir nicht die Hoffnung, die wir in unseren Lieben Gott und auch in die gute Kräfte der Menschen setzen. Dieses Schuljahr fing im März an, mit unseren alten Schüler/innen von der 2^o bis der 6^o Klasse, und 48 neue Schüler/innen in der Erste Klasse. Die meisten davon, immer junge Frauen, sind die neue Bewohner des Heimes Laura Vicuña, denn sie kommen von abgelegenen Orten, kleine Siedlungen in der Kordillere, oder Mapuche Gemeinschaften; und können nicht täglich (auch nicht wöchentlich) nach Hause zurück kommen. Die anderen sind von unserer Stadt, Junín de los Andes, und stammen von den ärmeren Vierteln.

UNSERE ZIELE UND DIE MITTEL, SIE ZU ERREICHEN. Ich erlaube mir, noch einmal unsere wichtigsten Ziele als Don Bosco's Schule und Heim zu zitieren:

- Die Entwicklung des eigenen Selbstbewusstseins und der eigenen Selbstbewertung
- Der Ausdruck des eigenen Wertes und des persönlichen kulturelles Reichtum
- Die theoretische und praktische Bildung, um einen Beruf für das Leben zu erlernen und die eigene soziale Lage zu verbessern
- Das Erreichen einer christlichen und humanistischen Weltvorstellung, im Einklang mit der eigener Kultur.

Wie auch immer, sind die wichtigsten Mitteln dafür das tägliche Leben und der Schulunterricht sowie die Praxis in den verschiedenen Werkstätten. Trotzdem, gibt es auch verschiedene Ereignisse die helfen sollen, die Ziele der Erziehung zu erreichen. Einige dieser Ereignisse sind gewesen in diesem Schuljahr 2009:

- Unsere jungen Leute von Heim verabschieden Katerine Mayer, eine deutsche Studentin, die für einen Jahr in unserer Schule studiert hat. Sie hat sich sehr in unserer Schule und Heim eingelebt, und viele Freunde und Freundinnen gemacht.

- Am 24. April, in der Nationale Woche der Urvölker (Semana de los Pueblos Originarios) hat das Interkulturelle Jugendliche Treffen statt gefunden. Weiße (oder wie sage ich das sonst?) und Mapuche Schuler sprechen, lernen, diskutieren, lesen, über die verschieden Kulturen, und unsere Gesellschaft, wo alle Kulturen zusammen in Frieden und gegenseitiger Bereicherung leben sollen. Ein sehr beliebtes und nützliches Treffen, wo mehrere Schulen teilnehmen. Unsere Schule ist sehr aktiv betei-

ligt.

- Auch in Rahmen der "Semana de los Pueblos Originarios" lernen die Schüler die uralten Techniken für die Färbung von Wolle und Fasern. Die Farben werden von Wurzeln fabriziert. Pedro Sergio Huenuquir, selbst von Mapuche Volk, lehrt diese Techniken.

Die alljährliche Kunstausstellung in Mai, in



Zusammenarbeit mit der Salesianer Don Bosco's Schule (gleich hier gegenüber) und der Centro de Educación San Ignacio (12 Kilometer entfernt); der Cemoe Hueche (an die 120 km entfernt) und die Schule Sagrada Familia, von Aluminé (auch 120 Kilometer entfernt). Diese Schulen haben gemeinsam, dass es Schulen für Jugendliche sind (14 bis 20 Jahre), dass sie außer dem Theoretischen auch eine praktische Ausbildung geben, und dass

sie sich mit Mapuche Jugendlichen (oder aus den kleinen Orten in den Bergen) befassen. Wir bilden zusammen ein Netz, das den Namen REC (Red de Escuelas de la Cordillera; Netz der Schulen der Kordillere) trägt. Die

Ausstellung findet alle Jahre statt, und ist schon in der Tradition von unseren Schulen eingelebt. In der Ausstellung gibt es: Musik, Theater, Bilder, Skulpturen, Handarbeiten mit Holz, Wolle, Tücher. Das Moto 2009 sagt: "Si es bueno Vivir, todavía es mejor Soñar, y lo mejor de todo: Despertar" (Leben ist gut, Träumen ist besser, das allerbeste ist Aufwachen).

Am 24 Juni wird der "Año Nuevo mapuche" (Mapuche Neujahr) gefeiert. In der Schule ist es auch eine gute Gelegenheit, über die Mapuche Kultur und Identität nachzudenken und zu bearbeiten. Die Mapuche Fahne hat die Farben rot (das Blut, die Menschen) grün (das Land, die Mutter Erde) und blau (der Vater Himmel) mit einem gelben Zirkel. Das ist die Sonne, von der kommt das Leben, und auch die vier Himmelsrichtungen (vier ist die Heilige Zahl der Mapuche).

Unsere Schüler und Schülerinnen brauchen Hilfe, um studieren zu können, aber es soll nicht bloß geholfen werden sein. Das Krankenhaus in unserer Stadt brauchte dringend Bettwäsche, und die ganze Schule hat mitgeholfen, und das beste dabei war, dass die Jungen und Mädchen helfen konnten, mit ihrer eigenen Arbeit und von dem was sie selbst gelernt haben, also nähen und stricken.

In der letzte Woche von Monat August wurde von der Gemeinde eine Kunstausstellung organisiert. Die

Keramik Werkstatt von unserer Schule wurde auch eingeladen.

- Zum Anfang von Frühling, am 17 september, haben wir ein Sport und Feiertag gehabt.

- Das Dozent-Praktikum ist wie immer für die Schüler/innen der letzten Klassen (5° und 6° año) ein lehrreiches Ereignis.

- Am 28 Oktober gab es etwas Besonderes: An diesem Tag wurden die Keramikwerke auf die richtige Mapuche Art gebrannt, auf richtigem Feuer und nicht im elektrischen Ofen. Die Prozedur dauert den ganzen Tag, es wird auch auf dem Feuer gegrillt. Das Schönste ist der Moment, in dem die Töpfe und derart aus den Feuer genommen werden.

- Auch Ende Oktober, die Schülerinnen von 5° Klasse reisen nach Chiquilhuin, auf dem Land, 60 kilometer von der Stadt entfernt. Dort besuchen sie eine Schule, in der Mapuche Gemeinschaft, um ein Marionetten Spiel vorzuführen. Die Puppen wurden von den Schülerinnen konzipiert und hergestellt, und auch das ganze Spiel. Für die Kinder war es ein wahres Fest, und für unsere Schülerinnen eine sehr lehrreiche Aufgabe.

- Für die ältere Leute unserer Stadt und auch von der Mapuche Gemeinschaft wird ein besonderes Treffen gehalten. Die Jugendlichen hören Geschichten und

Traditionen, lernen über das Leben; und erfreuen ihrerseits die älteren mit einem Fest, Geschenke, Tanz und Musik. So erlernt man, dankbar zu sein zu denen, die früher hier gewesen sind und es möglich gemacht haben, dass wir es jetzt gut haben

- Die letzte Messe des Jahres, am 26 November, wird im wunderschönen "Santuario de Nuestra Señora de las Nieves y Laura Vicuña" gelesen. Die Schülerinnen des 6° Jahres werden verabschiedet.

So, jetzt wäre dieser Bericht beendet. Ich weiß schon, mein Deutsch ist katastrophal; ich bitte herzlich um Verzeihung und Geduld. Hoffentlich konnte ich irgendwie mitteilen, wie unser Leben ist und weitergeht; und wie es uns am Herzen liegt, unserer Jugend einen guten Weg zeigen zu können und ihnen die Werkzeuge zu geben, damit sie diesen Weg auch gehen können.

Vielen, vielen Dank für eure alljährliche Spende. Sie ist sehr wichtig für unsere Schule und Heim. Wir erin-

nern uns an Euch alle, liebe Elisabeth, liebe Freunde der "Eine Welt Für Alle" Gruppe; und beten für Euch. Wir wünschen euch eine gesegnete Adventszeit, und den Segen Gottes über Euch und eure Projekte. Euer Bruder in Don Bosco

*Walter S. Wehinger
Representante Legal
Asociation Civil "Maria Auxiliadora de la Patagonia",
Escuela Taller Laura Vicuna con Hogar anexo, Ginés
Ponte 451, 8371 Junin de los Andes – Neuquén*

Wie in den letzten Jahren bekamen wir diesen Bericht auch heuer wieder per E-Mail. Viele informative Fotos waren dabei, die wir leider aus Platzgründen hier nicht abdrucken können. Selbstverständlich kann ich an Interessierte den gesamten Beitrag mailen, bitte über www.ewfa-attnang.at anfordern...

Wohnungslosenhilfe Mosaik, Vöcklabruck

Liebe Förderer, liebe LeserInnen!

Spenden für die Aktion „Ein Bett für den Winter“ kommen direkt obdachlosen oder von Wohnungslosigkeit bedrohten Menschen zu Gute: Zur Begleichung von Miet- und Betriebskostenrückständen, Energiekosten, Kautionen und Baukostenbeiträgen für neue Wohnungen und sonstigen Ausgaben zur Verbesserung der Wohnsituation. Pro Jahr werden rund 30.000 Euro ausgegeben: rund die Hälfte als zinslose Darlehen, die die EmpfängerInnen mit kleinen monatlichen Raten zurückzahlen oder Zwischenfinanzierungen bis zum Eintreffen von Geldern anderer Unterstützungsfonds.

Einer unser treuesten Spender ist der Verein „Eine Welt für Alle“. Heuer gingen wieder 1.200 Euro auf unser Spendenkonto ein. Im Namen unserer Klientinnen und Klienten bedanke ich mich sehr herzlich für diese regional gelebte Solidarität!

In den letzten Jahren ist die Anzahl junger Erwachsener die unsere Notschlafstelle in Anspruch nehmen stark gestiegen. Schwierige Kindheit und Jugend, mangelnde Ausbildung, Arbeitslosigkeit, Suchterkrankung sind einige der Gründe dafür. Die unter 30jährigen sind inzwischen die altersmäßig stärkste Gruppe unter den Bewohnern der Notschlafstelle.

Hier ein Beispiel aus unserer Betreuungsarbeit:

Herr C. kommt im Sommer mit seiner Freundin in die Notschlafstelle. Beide arbeiteten einige Stunden in einem Reitstall im Salzkammergut, ohne krankenversichert zu sein und ohne ordentliche Dienstwohnung. Das Paar hatte seit 8 Jahren keinen längeren Wohnsitz mehr, sondern zog von einem Ort in den anderen – keine Angehörigen, keine Freunde, keine Heimat. In dieser Zeit waren sie auch öfter getrennt, aber kamen immer wieder zusammen. Über das AMS wurde der Gesundheitszustand von C. untersucht und eine Beeinträchtigung festgestellt. Die Volkshilfe Ried war bereit, das Paar in einer betreuten Wohnung im November aufzunehmen.

Die Freundin von Herrn C. erhielt einen geschützten Arbeitsplatz. Dort verliebte sie sich in einen Kollegen, bei dem sie bald einzog. Herr C. war zutiefst betroffen. Es warf ihn aus der Bahn. Er brach den AMS-Kurs ab, lief davon und suchte seine Ex-Freundin. Nach einem Aufenthalt auf der psychiatrischen Abteilung des Krankenhauses, kam er wieder in die Notschlafstelle und war bereit neu anzufangen. Von einem engagierten AMS-Berater bekam er eine zweite Chance, und mit Unterstützung des Vereines Miteinander konnte er ein Praktikum bei einem Betrieb in einer Nachbargemeinde beginnen. Aus dem Praktikum wurde ein regulärer

(Teilzeit) Arbeitsplatz. Herrn C. gefällt es in diesem Betrieb sehr gut. Seit langem fühlt er sich wieder gebraucht. Als nächsten Schritt bekommt Herr C. einen Sachwalter beigelegt, um auch die finanziellen Angelegenheiten zu regeln. Auch die Wohnungssuche wird intensiv angegangen. Wir hoffen, dass es Herrn C. gelingt, nun Schritt für Schritt sein Leben zu meistern und sesshaft zu werden.

Mag. Stefan Hindinger
Leiter der Wohnungslosenhilfe Mosaik, eine Einrichtung
des Vereines Sozialzentrum Vöcklabruck
www.sozialzentrum.org/mosaik

„Das Herz muss Hände haben. Doch wehe jenen, die Hände haben, aber kein Herz!“
(aus Indien)

Hilfe im Pakistan/Afghanistan-Konflikt (Projekte von Dr. Ruth Pfau)

Liebe Selbstbestierungsgruppe, liebe Elisabeth und Christian!

Vorerst einmal danke für eure Unterstützung von EUR 1000,-. Wir werden diese Mittel dazu verwenden, die Tätigkeiten von **Ruth Pfau** und ihrem Team zu unterstützen. Ihr kennt ja die breiten und intensiven Arbeitsfelder, die sie abdecken.

Konkret möchte ich euch das Hilfsprojekt, das wir in einem der Afghanischen Camps um Karachi durchführen, vorstellen. Seit den späten 70igern befinden sich aufgrund der damals russischen Invasion Millionen (bis zu drei) Afghanen illegal in Pakistan. Die illegalen Camps und Häuser sind längst für viele ihre Heimat geworden, sind doch viele von ihnen hier zur Welt gekommen. Die Camps sind meist ohne Kanalsystem und Wasseranschluss, geschweige denn gibt es hier gute Schulen, Ärzte, Apotheken, Kanalsysteme, ... Die Menschen leben von Tagelöhnerarbeiten und haben Mühe, ihre Familien zu ernähren. Gleichzeitig steigt der Druck durch die pakistanische Gesellschaft enorm. Zum einen wachsen die Städte so schnell, dass die früher in nicht besiedelten Gebieten gelegenen Camps in die Stadt eingewachsen sind, zum anderen werden Afghanen immer mehr mit Restriktionen konfrontiert (keine

Arbeitsmöglichkeit, kein ausreichender Schutz von der Polizei, Übergriffe durch die lokale Bevölkerung, ...).

Die Caritas unterstützt in einem 70.000 Menschen zählenden Camp in Karachi ein mobiles Gesundheitsteam von MALC, die vor allem die schwersten Fälle behandeln. Weiters werden Lebensmittelpakete für extrem notleidende Familien verteilt und Wasserspeicher saniert und befüllt. Im Camp gibt es eine Schule für 150 Kinder. In einem weiteren Schritt planen wir für die Kleinkinder einen Kindergarten anzubieten.

Mit lieben Grüßen

*Lukas Steinwendtner, Auslandshilfe
Foreign Aid Department Caritas Diözese St. Pölten
Hasnerstraße 4, 3100 St. Pölten, Austria*

Ns.: Die Projekte von Dr. Ruth Pfau unterstützen wir daher möglichst regelmäßig, da hier persönliche Kontakte einiger unserer Gruppe zu der Ärztin und geistlichen Schwester über die Caritas St. Pölten bestehen. Elisabeth und Andreas haben bereits einen Hilfseinsatz in Pakistan absolviert...

Feste, Feiern - Zusammenhänge mit EWfa

In diesem Jahr wurde wieder viel für Gemütlichkeit getan! Es fanden drei verschiedene Veranstaltungen bei den Holzi's in der Siedlergasse statt – alle in Manfred's Carport "WM-Studio".

Die große Geburtsfeier von Christian fand am 25. Juli statt. Um Mitternacht wurde mit unserem Geburtstagskind mit einem weiteren Bierchen angestoßen. Bei seiner HC-Party war wieder viel Organisation notwendig. Wie auch bei den anderen Veranstaltungen in diesem Jahr für unsere EINE WELT FÜR ALLE-Gruppe. Nochmals danke für das lässige Festl. Das gesammelte Geld wurde wieder für Projekte verwendet, welche von der EWfa-Gruppe unterstützt werden.

Am Freitag, den 21. Aug. wurden zwei Filme von Dick & Doof gezeigt. Die beiden Filme "Die Wüstensöhne" und "Die Tanzmeister" waren recht lustig. Die Gruppe "M and Blues" spielte am 26. Juni für Junge und Junggebliebene.

Hoffentlich gibt es trotz der vielen Termine auch im Jahr 2010 wieder so ähnliche Abende, damit wieder viel gelacht und getanzt werden kann... Das wünsche ich mir, bestimmt denken unsere Freunde ebenso!

Werner Putz, Ernst Steiner, Helmut Maringer

Kurz berichtet ...

So., 18. Jänner 2009, 09.30 Uhr:

Wieder einmal – zuletzt Ende Oktober 2007 beim Weltmissionssonntag – verstärkten einige sangesfreudige EWfa'ler den Familienchor bei der musikalischen Gestaltung des Gottesdienstes in der Attnanger Pfarrkirche. Unter der Leitung von Jakob Bretbacher hatten wir Tage zuvor in einigen Proben mehrstimmige und

mehrsprachige Lieder einstudiert. Gospels und rhythmische afrikanische Lieder mit Trommelbegleitung ließen eine gute Stimmung und das Gefühl bei uns aufkommen, dass wir Teil einer weltumspannenden Kirche sind. Bewusstseinsbildung für die EINE WELT FÜR ALLE gehört ja zu den wichtigsten Zielen unseres Vereines!

Samstag, 14. März 2009:

Grund zum Feiern bot der 40-ste Geburtstag – 2 Tage zuvor - von Manfred Holzleitner im Wankhamer Stockschützenvereinslokal. Seine Familie und viele Freunde – insgesamt rund 60 Personen - hatten sich zum Gratulieren versammelt. Das kalte Buffet war hervorragend, ebenso die mitgebrachten Kuchen und andere Süßigkeiten, die Gerda organisiert hatte. Indem Manfred

– wie schon viele Freunde vor ihm – zu Gunsten der Hilfsprojekte von EWfa auf eventuelle Geschenke verzichtete und für den Verein sammelte, zeigte er sich solidarisch mit sozial Bedürftigen, denen es eben nicht so gut geht... Mit dem gespendete Betrag von € 236,- kann EINE WELT FÜR ALLE viel Gutes tun, danke!

Fr., 20. März 2009:

Am Abend dieses Tages hatten wir Hildegard Pesendorfer aus Altmünster von Organisation Jugend eine Welt Österreich - www.jugendeinewelt.at – bei uns im Pfarrheim zu Gast. In kurzen Filmen erfuhren wir über das Engagement der weltweit tätigen Organisation. So

werden z.B. in vielen Ländern Straßenkinder betreut und so das Werk des Ordensgründers Don Bosco fortgeführt.

Samstag bzw. Palmsonntag, 4./5. April 2009:

Besonderes Wetterglück war auch heuer wieder jenen EWfa-Aktivistinnen sowie den zahlreich erschienenen Firmkandidaten beschert, welche bei Elisabeth & Georg in Landertsham 8 die traditionellen Palmbuschen herstellten. Am Ende des Nachmittags hatten wir etwa 300 Stk. gebunden, wobei allerdings schon viele "ab Hof" abgegeben wurden und nicht wenige bereits im Vorhinein reserviert waren. Die restlichen Palmbuschen boten wir am Palmsonntag vor der Weihe gegen freiwillige Spenden für Hilfsprojekte unserer Gruppe zum Kauf an. Wie bereits in den vergangenen Jahren fanden unsere Palmbuschen reißenden Absatz, und so konnten wir uns über Einnahmen von etwa € 1.230,- freuen – wir übertrafen damit das gute Vorjahresergebnis beträchtlich (909 Euro)! Danke an alle, die geholfen haben...



Fr., 8. Mai 2009:

Bereits zum 2. Mal (2007) hatten wir Diakon Kamal Saaman Tadros aus Khartum/Sudan bei uns im Pfarrheim Attnang zu Gast. Der "Manager der Armen", wie er oftmals genannt wird, leitet seit über 23 Jahren die Sozialarbeit der Organisation "St. Vincent Khartum". Er berichtete uns in seinem interessanten Vortrag über Heime und Farmen für Straßenkinder, über Berufsausbildungszentren für Erwachsene, Kinderausspeisungen und medizinische Versorgung für zehntausende Menschen. Diakon Kamal erhielt auch durch EWfa bereits mehrfach großzügige finanzielle Unterstützung und gemäß einem Beschluss bei einer protokollierten



Sitzung unseres Vereines werden wir auch künftig dieses großartige soziale Engagement im Sudan nach unseren Möglichkeiten fördern. Besonders erfreulich ist auch, dass wir durch unsere persönlichen Kontakte zum Obmann des Vereines www.prosudan.at

- Dr. Johann Rauscher, Desselbrunn (am Foto links, neben Inge Zweimüller, Diakon Kamal, Florian Deuring, Pfarrer Alois

Freudenthaler) – immer über aktuelle Entwicklungen im Sudan informiert werden. Beim Vortrag in Attnang wurden Euro 1.063 an freiwilligen Spenden gesammelt; dieser Betrag kommt den Projekten von Diakon Kamal zu Gute.

Mo., 18. Mai 2009:

Zu einem sehr erfreulichen, kurzfristig angekündigten, Besuch kam es im Pfarrheim Attnang! Dr. Anton Schwarzmüller aus Inzersdorf im Kremstal, welcher seit vielen Jahren in Simbabwe lebt und wirkt, berichtete uns über jenes Land in Afrika, über das es derzeit leider viele negative Schlagzeilen gibt. Dr. Schwarzmüller installiert solare Warmwasseranlagen auch für sozial-caritative Einrichtungen, dadurch kam Werner Putz von EWfa mit ihm in Kontakt. Unsere Selbstbesteuerungsgruppe betei-

ligte sich 2007 an den Kosten für eine solche Anlage für das Insinga Jugendzentrum in Bulawayo mit € 1.250. Näheres dazu in dieser Homepage unter "Downloads, Info-Heft 2007, Seite 25".

Es war ein recht interessanter Abend im Pfarrheim über ein krisengeschütteltes afrikanisches Land, in dem es sogar ziemlich wertlose Banknoten "Eintrillionendollar" gibt – jede(r) konnte einen solchen Schein einmal in Händen halten...

Fr., 5. Juni 2009:

Um auch zur Jahresmitte ein offizielles Treffen von Vereinsmitgliedern und Interessierten zu ermöglichen, findet der jährliche "Runde Tisch" im Café Eisner statt. Am 5.6.09 wurde zurück geblickt auf die zuletzt stattgefundenen Veranstaltungen sowie über künftige Aktivitäten und Termine gesprochen. Wichtige Beschlüsse über event.

So., 18. Oktober 2009:

Anlässlich des "Weltmissionssonntags" umrahmte der EWfa-Chor zusammen mit dem jugendlichen Happy Singsang-Chor unter der Leitung von Sabine Palfinger die 09.30 Uhr-Messe in der Pfarrkirche Attnang. Wie zuletzt am 18.01.2009 hatten wir auch diesmal wieder viele rhythmische Lieder in mehreren Sprachen einstudiert. In der Predigt hat Pf. Alois Freudenthaler unser Engagement und unseren Einsatz hervorgehoben und betont, dass wir Christen berufen sind, für sozial

So., 8. November 2009 – Martinsmarkt Alt-Attnang:

Bei zeitweise leicht regnerischem Wetter war EWfa auch heuer wieder mit einem Standl – gesponsert von Bgm. a.D. Ludwig Glaser – beim Martinsmarkt in Alt-Attnang vertreten. Unser Kiosk war erfreulicherweise sehr gut besucht, und die heißen Getränke sowie die zahlreichen Kuchen, Torten und Schaumrollen schmeckten den Gästen offensichtlich.

Am Ende eines langen Tages konnten wir uns über Einnahmen von € 875 freuen. Mit diesem Betrag, aufgerundet auf € 1.200,

Unterstützungen von Hilfsprojekten werden (und wurden bei solchen Treffen) nicht gefasst, diese Entscheidungen werden bei den jeweiligen Jahreshauptversammlungen gefällt.

Bedürftige in der EINEN WELT FÜR ALLE einzutreten. Ich denke, in dieser Messe war eine Begeisterung zu spüren, die uns ermutigt, weiter für eine gerechte(re) Welt einzutreten...

In diesem Zusammenhang boten Werner Putz und Christa Schmierer vor und nach der Messe EZA-Produkte aus dem fairen Handel zum Kauf an.



werden wir neuerlich die Obdachlosenhilfe des Sozialzentrums Vöcklabruck ("Ein Bett für den Winter") unterstützen. Ganz im Sinne der Legende des Hl. Martin, der zu seiner Zeit auch mit den Bedürftigen geteilt hat. Zahlreichen Helfern bei der EWfa-Aktion sei gedankt -

Regelmäßiger EZA-Warenverkauf:

Dank den vier Idealisten Georg Sturm-Schöffl, Werner Putz, Helmut Maringer und Christa Schmierer wird seit vielen Jahren jeden 2. Sonntag im Monat vor und nach den Vormittagsmessen der Verkauf von EZA-Lebensmitteln durchgeführt. Dies auch heuer wieder mit

besonders jenen, die an diesem Tag viel Zeit im Kiosk verbrachten, jene die Kuchen u.a. bereit stellten und nicht zuletzt allen, die durch ihren Besuch und teils beträchtlichen Spenden zu diesem guten Ergebnis beigetragen haben!

großem Erfolg! Danke für den großartigen Einsatz bei oft widrigen Wetterverhältnissen und das Zeit nehmen! Auch wenn bedauerlicherweise Christa ihren Einsatz beendet (danke für viele Jahre Mithilfe), gibt es für 2010 wieder regelmäßige Verkaufstermine: 10.01., 07.02., 14.03., 11.04., 09.05., 13.06., 11.07., 08.08., 12.09., 10.10., 14.11. und 12.11.

Was sonst noch interessant ist ...

Erfreuliches hörte man wieder bei JHV der **Missionsrunde Attnang am 3.12.2009**: Laut Gisela Holzmann wurden im Jahr 2009 von fleißigen Helfern 163 Tonnen Altpapier und 70(!) Tonnen Alttextilien gesammelt. Während das Papier und mehr als 3.000 kg Putztücher verkauft wurden, ist die noch brauchbare Kleidung an Verteilungsstationen in Bulgarien, etc. verbracht worden. Dort wird sie nach sozialen Verhältnissen

der armen Bevölkerung verkauft, und die Mitarbeiter werden aus diesen Einnahmen bezahlt. Die Missionsrunde Attnang konnte im Jahr 2009 € 20.000 an Spenden und Einnahmen (Putzvetzen und Papier) an Missionsstationen in aller Welt weiterleiten.

Bei der Verladung der Altkleider – etwa alle 2 Monate – sind auch immer etliche „jugendliche“ EWfa'ler engagiert; bei der JHV dankte uns Gisi wieder sehr für's Helfen!

Am Schluss dieses Info-Heftchens soll auch wieder Gelegenheit sein, allen, die sich in vollem Idealismus für die Ziele des Vereines "Eine Welt für alle" einsetzen, Verantwortung tragen, zahlreiche Veranstaltungen organisieren und/oder an diesen teilnehmen sowie den vielen Mitgliedern und Förderern zu danken. In eigener Sache: Dem Heftchen liegt event. ein Zahlschein bei, dies völlig unverbindlich! Für die Herausgabe der Broschüre fallen keine Kosten an (die Vervielfältigung übernimmt die Sparkasse VB, danke dafür!), doch: Bitte werfen Sie dieses Heftchen nicht gleich weg, sondern legen es an gut sichtbarer Stelle auf. Es wäre schön, würde sich der Gedanke der "Selbstbesteuerung" weiter ausbreiten...

